

Heraldische Denkmäler des Seetals und Umgebung [Fortsetzung]

Autor(en): **Schnyder, F. J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses : Annuaire = Schweizer Archiv für Heraldik : Jahrbuch = Archivio araldico svizzero : Annuario**

Band (Jahr): **75 (1961)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-746002>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heraldische Denkmäler des Seetals und Umgebung

von F. J. SCHNYDER, Fahrwangen

(8. Fortsetzung)

10. ORDENSITTERLICHE HERALDIK AUS DER EHEMALIGEN JOHANNITER- (MALTESER-)KOMMENDE HOHENRAIN-REIDEN (LUZERN).

Bescheiden ist das monumentale Wappengut in dieser neben Münchenbuchsee (1180) ältesten der 19 Johanniterniederlassungen in der Schweiz¹⁾. Urkundlich

erstmalig 1182 erwähnt und legendär von Rudolph von (Klein-)Wangen gestiftet, dürfte die Schenkung an den «Ritterlichen Orden St. Johannis vom Spital zu Jerusalem» im Wohnturm der Dienstmannen v. Hohenrain (LU) bestanden haben²⁾, welche mit den benachbarten Rittern von Wangen vermutlich stammesverwandt und gemeinsam mit diesen ebenfalls Dienstmannen der Freiherren von Eschenbach waren³⁾.



Fig. 1. Steinskulptur an der Komturei mit Wappen Englisberg und Hattstein.

In Hohenrain selbst erinnert einzig an der Südfront des Ritterhauses (Komturei), links vom Eingangstor, noch ein mit Wappen geschmücktes, verwittertes Sandsteinrelief und im ehemaligen Rempter des Komturs (heute Schulzimmer der kantonalen Taubstummenanstalt) eine heraldische Türbekrönung in Stuck an die einstigen Inhaber der Kommende. Ersteres trägt die

Jahrzahl 1522, weist unter spätgotischem Stabornament drei Schilde (2, 1) in Dreipassstellung auf (fig. 1): oben zwei sich zugewendete Tartschen, darunter ein von zwei Putten gehaltener Rosstirnschild. Auf den beiden Stechschilden erkennt man rechts noch deutlich das Ordenswappen, das durchgehende Kreuz, während links nur noch mühsam unter dem Schildhaupt mit dem hier noch schwalbensch-

¹⁾ Die Geschichte der Kommende Hohenrain ist nur z.T. bearbeitet: Boesch Gottfried (cit. Boesch): Hohenrain im Mittelalter. Geschichte der Malteser-Komturei Hohenrain von der Gründung bis zur nachreformatorischen Zeit. Jahresbericht der kant. höheren Lehranstalt des Kts. Luzern 1949/50. Die Arbeit enthält auch die Liste der Komture bis 1573 und ein Verzeichnis der Ordensritter, -priester und -statthalter von 1180-1574. Verf. gedenkt den zweiten Teil der Geschichte bis zur Säkularisation 1807 gelegentlich zu veröffentlichen.

²⁾ Die Ritter von Hohenrain und v. Wangen (Kleinwangen, Kt. Luzern) scheinen stammesverwandt zu sein. Die Burg derer von Hohenrain, deren Berchfrit heute noch im sog. «Roten», dem weithin sichtbaren Wahrzeichen von Hohenrain, erhalten ist, lag an der alten Seetalstrasse, welche von Hitzkirch über Heidegg, Ballwil, vorbei an der Stammburg der Eschenbacher, nach dem Reussfahr bei Inwil führte. Den Rittern von Hohenrain wird als Wappen in w. ein erniedrigter, r. Sparren gegeben (Tschudi Wb). Siebmacher jedoch legt dieses Schildbild den Hohenrain in Bayern bei. Siegel sind nicht erhalten.

³⁾ von Wangen: Habsburg. Dienstmannengeschlecht. Vergl. Gen Hdb. III, 288: W: in r. ein w. Topfhelm mit Hut und Flug.

wanzähnlichen Ordenskreuz eine Teilungslinie des Schildes erkennbar ist. Inhaber der Kommende war damals der berühmte Peter von Englisberg (Wa. siehe Komturliste No. 15, Anm. 4). Das Wappen darf mit Sicherheit diesem Komtur zugeschrieben werden. Die Schildfigur auf dem Rosstirnschild ist völlig verwittert und kann ausser Spuren der Vierteilung nicht mehr identifiziert werden. Die Schildform weist zwar nach Italien hin; als Eigner des Schildes dürfte der damalige Oberste Meister in deutschen Landen und Grosskomtur zu Heitersheim, der Rheinländer Johann von Hattstein (1521-1546) angenommen werden⁵⁾. Sein Wappen, das er zu Bubikon über dem Eingangstor vom Hof nach dem Erdgeschoss anbringen liess (fig. 2) zeigt geviertet mit dem Ordenswappen zwei Querbalken, die Grabplatte jedoch eine Schrägrechtsteilung zu fünf Plätzen⁶⁾ (fig. 3).



Fig. 2. Wappen Hattstein am Torbogen zu Bubikon.

Im ehemaligen Kapitelssaal oder Rempter des Komturs im 1. Stockwerk der noch erhaltenen Komturei liess anlässlich der barocken Gestaltung der Räumlichkeiten der damalige Komtur Franz Heinrich Truchsess von Rheinfelden über dem Türsturz der östlichen Flügeltüre sein Wappen anbringen. Das nur monochrome Stuckornament zeigt aufgelegt auf das achtspeitzige Malteserkreuz den fünfmal bl-w. geteilten Schild der Familie, überhöht mit dem Spangenhelm ohne Kleinod⁷⁾.

Die heutige, unter Komtur Johann von Roll v. Emmenholz, Generalpraeceptor in den oberen deutschen Landen, an Stelle der baufällig gewordenen und daher abgebrochenen alten Konventskirche 1696/97 neuerbaute und zu Ehren des hl. Johannes des Täufers geweihte Ordenskirche entbehrt jeglichen heraldischen Schmuckes⁸⁾. Auch an dem noch erhaltenen Käsbissenturm der alten Kirche finden sich keine Wappen. Dagegen musste das alte Ordensgotteshaus reich mit Wappen aus dem 15. oder 16. Jahrhundert geschmückt gewesen sein, denn 1593 zeichnete der Luzerner Stadtschreiber Renward Cysat daselbst nachfolgende 37 Wappen von Wohltätern des Ordenshauses ab⁹⁾. Bösch¹⁰⁾ vermutet, dass es sich

⁴⁾ Über Komtur Peter von Englisberg († 1545), dessen Epitaph in der ehemaligen Ordenskirche zu Freiburg i. Üe. erhalten blieb, vergleiche Seitz, Hans Karl: Die Aufnahme der Schweizer in den Johanniter(Malteser-) Orden AHS 1914, 6 Abb. 1, AHS 1915, 90, Wb. Donaueschingen und AHS 1925, 106, T. III.

⁵⁾ Grossmeister war damals Philipp von Villiers de l'Isle-Adam zu Rhodos und Malta, 1521-34, dessen Wa. hier jedoch kaum in Betracht kommt.

⁶⁾ Wappen Hattstein weist jedoch n. Siebm. in w. drei r. Schrägbalken auf, während der Schild auf dem Epitaph zu Heitersheim 5 mal w.-r. schräggeteilt ist (Fig. 3). Johann von Hattstein, Sohn des Philipp, 1494, Chur-Mainzischer Amtmann zu Höchst, und der Imgard von Reiffenberg (Hattstein, deutscher Reichsadel I, 285), war als Oberster Meister in Deutschen Landen auch zugleich Komtur zu Bubikon, welche Kommende als Tafelgut des Grosskomturs der deutschen Zunge zugeteilt war. Näheres über Hattstein bei Lehmann Hans: Das Johanniterhaus Bubikon, p. 117 ff. und « Aus der Geschichte der Komture von Bubikon », Jahrbuch 1944 der Ritterhausgesellschaft Bubikon ZH. * Seine Ahnentafel mit 16 Quartieren bei Hattstein, Bd. I. S. 185

⁷⁾ Franz Heinrich Frh. Truchsess von Rheinfelden zu Rappolsweyer, Grossprior von Dacien und Komtur. Sein Wa. im Ordenskalender des deutsch. Grosspriorates 1788. Bürgerbibl. Luzern. Vergl. Fig. 5.

⁸⁾ Kath. Kirchen des Bistums Basel, 1937, Bd. IV.

⁹⁾ Cysat, Renward: Wappenbuch Ms. 124 fol., 255 a und 255b, BBLu und AHS 1900, 97. In Kopie auch erhalten im Wa.-buch Rusconi, BBLu.

¹⁰⁾ Boesch: Hohenrain p. 66. In der Kopie des ältesten Jahrbuches (R. Cysat Collec. A 244 BBLu) finden sich folgende Guttätergeschlechter: v. Appwyl, v. Baldegg, v. Baldwyl, v. Biedertan, v. Buchenas, v. Buttensulz, v. Büttikon, v. Engelwartingen, v. Esch, v. Habsburg, v. Hallwil, v. Hertenstein, v. Hünenberg, v. Iffental, v. Lieli, v. Montfort, v. Ottikon, zu Rhein, v. Rinach, v. Rotenburg, v. Rubiswil, v. Rüsegg, v. Seon, v. Sursee, v. Tannenfels, v. Tottikon, v. Vilmaringen, v. Werdenberg, v. Williswyl, v. Wissenwegen, v. Wolhusen, von Wyda.



Fig. 3. Epitaph des Grosskomturs Johann von Hattstein in der Pfarrkirche zu Heitersheim.

Wa.bücher geben den Schild gespalten von bl. und w. mit r. schräglinken Bastardfaden. Gen. Hdb. II p. 29). Das Wb. des Aurelian zur Gilgen (BBLu) gibt auf fol. 271: von Tannenfels das 4te: gespalten von r. und w., belegt mit bl. Schräglingsbalken, vermutlich in Hohenrain abgezeichnet! (Nach Rusconi: v. Arnstein, 1te, zu Luzern und Willisau??)

dabei um abgerissene Wappenscheiben handle. Da die Komture von Hohenrain aber bei der finanziell schlechten Lage der Kommende mit Scheibenvergaben sehr zurückhaltend waren, dürften sich dem damaligen Brauche gemäss auch nicht viel Spender von Scheiben an Hohenrain gefunden haben. Zudem fehlen auch Hinweise auf das Vorhandensein von häufig an Gotteshäuser vergabten Standesscheiben. Es scheint daher naheliegender, dass diese von Cysat abgezeichneten Wappen entweder im Chor oder, ähnlich wie in der benachbarten Deutschordenskirche Hitzkirch, am Triumphbogen gemalt gewesen waren¹¹⁾. Leider hat Cysat von den 37 Wappen nur 22 mit Namen bezeichnet. 15 unbekannte Schilde konnten annähernd ermittelt werden. Alle nachfolgenden Wappen weisen die gleiche, unten abgerundete Schildform auf und dürften hauptsächlich Wohltätern des Ordenshauses Hohenrain angehört haben (fig. 4):

1. *von Schwanden* (Schweiz), Gem. Schüpfen, B. Aarberg BE, (Freie Herren).
W: in r. drei schrägrechtsgestellte w. Sterne.

nach Siebm. Freiherren.

Burkart v. Schwanden, 1304-07 Komtur zu Hohenrain und früher Grossmeister, der am 27. Juli 1310 bei der Erstürmung von Rhodos fiel, führte jedoch in seinem Siegel einen Schwan (AHS 1914 Abb. 2). Nach dem histor. Biogr. Lexikon: in w. drei sechsstrahlige, schrägrechtsgestellte r. Sterne, ebenso ZWR 553, Sterne jedoch achtstrahlig.

2. ?

W: schräggeteilt von w. und r. belegt mit bl. Schräglingsbalken.

(ev. *von Tannenfels*, LU. falsch tingiert und gezeichnet? Nach der ZWR gespalten von bl. und g., belegt mit r. schräglinken Bastardfaden. Spätere Luz.

¹¹⁾ Schnyder F. J.: Die Deutschordenswappen im ehemal. Deutschen Haus zu Hitzkirch. AHS Jahrb. 1958.

3. ?
W: in schw. ein w. Doppelflug.
Dieses Wappen führen nach Siebm. die
von Allikon (Schweiz).
4. *von Stöffeln* (Würt.).
W: in w. ein stehender schw. Löwe (nach
Siebm. Frh., Grb. 89b).
1304 war ein Berchtold von Stoffeln OR.
oder OP. zu Hohenrain. Nach Rusconi:
das 2te, alte Wappen.
5. ?
W: in schw. ein w. Hirschgeweih mit
Grind.
ev. *von Mirbach* (Rheinland). Nach Rus-
coni: v. Stöffeln genannt von Stauffen,
Thurgau, das 3te, jedoch mit w. Pflug-
schar zwischen den Stangen.
6. ?
W: in schw. ein w. Adler.
ev. *von Arnsperg*: elsäss. Uradel, bereits
1294 urkdl. nachweisbar (Siebm.). Nach
Grünenberg führen auch die Rheinländer
von Schönegg dieses Schildzeichen. Da
das Kleinod fehlt ist die sichere Zuweisung
nicht möglich. Nach Rusconi: Die Raron
v. Dusis im Wallis, fry, das 3te. (Vari-
ante: schw. statt bl. Feld.)?
7. ?
W: in w. drei (2, 1) bl. Kelche.
Nach Rusconi: Die Schenken, das 1te?
Ev. Variante v. Staufen (bad. BA. Stau-
fen) ZWR 175
8. ?
W: geteilt von w. und bl. mit drei (2, 1)
Hufeisen in gewechselten Farben. Nach Rus-
coni: Wirgenberg das 2te. (Das 1te Wa. zeigt in w. ein schw. Hufeisen. Herkunft unbek.)
9. ?
W: in w. ein schw. Zehrender mit Grind.
ev. *von Brenn* (Franken).
10. *von Chremlich*.
W: in w. ein schw. steigender Steinbock.
11. ?
W: in schw. ein durchgehendes w. Kreuz.
ev. *Erzbistum Trier?* oder Ordenskreuz, wie es
auf dem Ordensmantel getragen wurde.
Nach Rusconi: v. Römerstal (adelige Familie des
Fürstbistums Basel † 1727), die aber ein gekerbtes
w. Kreuz in schw. führen.
12. ?
W: in w. ein durchgehendes r. Kreuz.
ev. *Abtei Reichenau?*
13. ?
W: in w. ein durchgehendes schw. Kreuz.
ev. *Bistum Köln* (Lotharkreuz) oder *Deutschordens-
wappen?* Nach Rusconi: von Constanz (statt)?
14. ?
W: in r. ein w. durchgehendes Kreuz.
Wa. des *Johanniterordens*.
Nach Rusconi: Grafen von Savoyen?

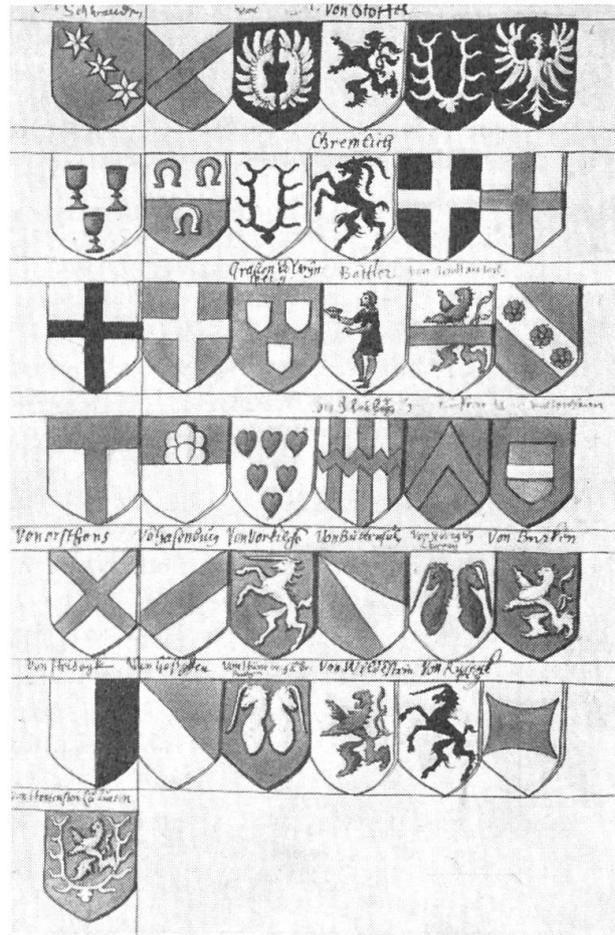


Fig. 4. Wappenfresken in der ehem.
Ordenskirche Hohenrain.

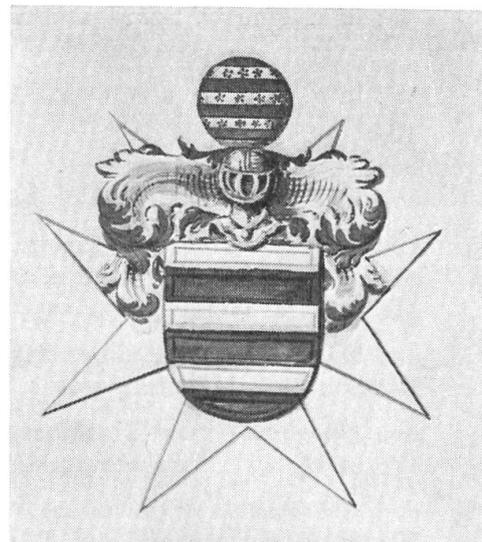


Fig. 5. Wappen des Komturs Franz
Heinrich Truchsess v. Rheinfelden.

15. *Graven von Wynperg* (Weinsperg, Schwaben).
W: in r. drei (2, 1) w. Schilde (Siebm. Grb.).
16. *Bättler* (Bettler v. Herdern, Thurgau).
W: in w. ein schw. Bettler (ZWR 249).
1284 Jakob der Bettler OR. oder OP. zu Hohenrain und 1304 Rudolph Betler (Bechler).
17. *von Wattenwyl* (?)
W: in w. ein stehender r. Löwe, belegt mit bl. Querbalken.
Eher das Wa. der *Herren von Ifental* (Solothurn), welche als Stifter der Joh. Kommende Reiden (LU) gelten und in g. einen r. stehenden Löwen, belegt mit bl. Querbalken führen.
18. ? (ev. Grafen von Buchegg, Variante?)
W: in r. ein w. mit drei bl., gelbbesamten Rosen belegter Schrägbalken. Nach Rusconi: v. Uetendorf, das 1te oder Uetzisdorf. Dieses Schildbild führen nach dem Gen. Hdb I, 72, 1376 Heinrich und 1372 Burkhart v. Buchegg, Bürger zu Burgdorf.
19. ?
W: in w. ein r. Hauptpfahl.
Der Schild dürfte falsch tingiert sein und dann mit umgekehrten Farben den *Herren von Münsingen* zugewiesen werden. Nach Rusconi: Die Sennen, fry, das andere (Rittergeschl. des Kts. Bern).
20. ? (Nach Rusconi: Weissenberg, das 2te.)
W: geteilt von r. mit w. Sechsberg und w.
21. ? (ev. von *Laubgassen*, Basel, Vivis VII, 17) und Rusconi.
W: in w. 5 (3, 2, 1) r. Herzchen (Laubgassen mit g. Schildrand).
22. *von Bleiberg* (Elsass).
W: 5 mal gepfählt von w. und bl., belegt mit r. Zickzackbalken.
23. *von Schiffron*.
W: in bl. ein r. Sparren.
24. *von Wassenheim* (Wasselnheim, Elsass).
W: in bl. ein r. Schild mit w. Querbalken (Grb.).
1281 H. v. Wasselnheim OR. oder OP. zu Hohenrain.
25. *von Orthons* (Pruntrut).
W: in w. ein r. Schragen.
26. *von Hasenburg* (Pruntrut und Willisau).
W: in w. ein r. Schräglingsbalken.
27. *von Vorkilchen* (Solothurn, Rittergeschl. † 1444).
W: in bl. ein w. Einhorn.
28. *von Buttensulz* (Schweiz).
W: in r. eine w. Schrägrechtsspitze.
29. *von Iberg* (Inwil LU).
W: in g. zwei bl. abgewendete Einhornrümpfe.
1310 Konrad und Friedrich v. Iberg. OP. oder OR. zu Hohenrain.
30. *von Bürkon*.
W: in bl. ein w. stehender Löwe.
31. *von Heideck* (Heidegg, Luzern).
W: gespalten von g. und schw.
Melchior v. Heidegg um 1557 Statthalter zu Hohenrain und Reiden.
32. *von Gösken* (Gösgen, Obergösgen, Solothurn).
W: Schrägrechtsgeteilt von r. und w. (ZWR 123).
33. *von Hünenberg* (von Hünaberg, Zug).
W: in bl. zwei sich abwendende w. Einhornrümpfe.
34. *von Wildenstein* (Schwaben).
W: in w. ein stehender r. Löwe.
35. *von Rüseck*, frey (Rüsegg, Aargau).
W: in w. ein schw. steigendes Einhorn (Grb. in gelb).

36. ?

W: in w. ein r. Kissen.

ev. von Büron. Nach Rusconi: von Egg (Eck) aus den freien Aemtern?

37. von Hertenstein (Luzern).

W: in r. ein w. Zehrender, dazwischen ein stehender w. Löwe. (AHS 1927, p. 120 ff).

Unter dem ausgiebigen Archivbestand des Hauses Hohenrain im Staatsarchiv Luzern befinden sich nur drei mit Wappen versehene Bände. Der Visitationsbericht¹²⁾ des Komturs von Leuggern, Ignaz Balthasar Rink von Baldenstein, vom Jahr 1744 enthält ein Exlibris mit dem Vollwappen des Hohenrainer Komturs Frz. Heinrich Truchsess von Rheinfelden: auf das w. Malteser Kreuz gelegt der 5 mal w-bl. geteilte Schild. Auf dem Spangenhelm das bekannte Kleinod, die 7 mal rot-weiss geteilte Rosenkugel (Höhe 20,5, Breite 16,5 cm) (fig. 5).

Die andern zwei Wappen scheinen später auf den Innenseiten der Buchdeckel eines Urbars von 1591 eingeklebt worden zu sein¹³⁾. Beide, bis heute unbekannte Wappen, sind zwar gleich und unterscheiden sich nur dadurch, dass demjenigen auf dem vorderen Buchdeckel noch das Schildhaupt mit dem Malteserkreuz beigegeben wurde (fig. 6). Beide Schilde sind unter violetter Schildhaupt 5 mal von g. und gr. geteilt und sind überhöht von einem bekrönten Spangenhelm mit dem das Schildbild und das Ordensschildhaupt wiederholenden Flug. Helmdecken re: violett, lk. g.-gr. Unter dem Schild ein eingerolltes Schriftband ohne Legende. Grösse beider Blätter 37 × 23 cm, Wappen 10,5 × 9 cm. Bei diesen beiden Wappen handelt es sich mit Sicherheit um vermutlich falsch gezeichnete Schilde des Johanniterbruders Niklaus von Fleckenstein von Luzern, 1633-42 Komtur zu Hohenrain¹⁴⁾, dessen Familie folgendes Wappen führte: Schräggeteilt von bl. mit g. Fruchtmass und Abstreicher im lk. Obereck (später Reichsapfel) und 5 mal g.-gr. schräggeteilt.

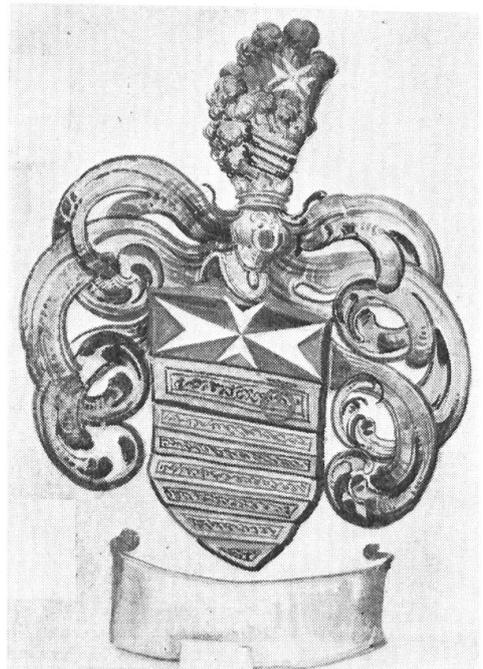


Fig. 6. Wappen des Johanniter-Ritters Niklaus v. Fleckenstein.

Hier wurde wohl in Anlehnung an das Wappen der Elsässer von Fleckenstein der Schild geteilt statt schräggeteilt unter Weglassung des g. Fruchtmasses. Dass es sich um das Schildzeichen der Fleckenstein handelt, ergibt sich aus dem in beiden Blättern übermalten Fruchtmass, was besonders gut im Filmnegativ zur Geltung kommt. Die beiden aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts stammenden, von gleicher Hand gemalten Blätter stellen m.W. die einzige Variante des Wappens der Fleckenstein von Luzern dar. Häufig erscheint bei diesem Familienwappen die Anwendung der violetten Tinkturen statt des heraldischen Blau¹⁵⁾.

Während für den berühmten Scheibenzyklus im Kreuzgang zu Rathausen das

¹²⁾ Visitationsbericht Ms 40. Staatsarchiv Luzern, Hohenrain.

¹³⁾ Urbar des Ritterhauses Hohenrain über dessen Einkünfte und Rechte unter Wypert v. Rosenbach, Ritter und Komtur von Basel, Rheinfelden, Hohenrain und Reiden v. 1591. Staatsarchiv Luzern, Hohenrain, Ms. 10.

¹⁴⁾ Über das Wa. der Fleckenstein und Personalien des O. Ritters siehe Archiv. Herald. 1954, p. 15.

¹⁵⁾ Das häufige Vorkommen dieser unheraldischen, violetten Tinktur beim Wa. Fleckenstein mag seine Ursache in einer als Vorbild dienenden Wa.-Scheibe gehabt haben, bei der sich im Brennofen das heraldische Blau zu violett veränderte. Ibid. Fig. 25, 1954.

damals finanziell nicht gut stehende Ordenshaus Hohenrain kein Fenster stiftete, wurde das Kloster Muri 1591 vom damaligen Komtur Joseph von Cambia und seinem Statthalter Fr. Oswald Elsner für den neuerstellten Kreuzgang mit einer prachtvollen Scheibe beschenkt (fig. 7). Mit dem Ordenspatron, Johannes dem Täufer, als Schildhalter enthält die Scheibe re. (chts) das Ordensvollwappen, lk. dasjenige



Fig. 7. Wappenscheibe des Komturs Josef von Cambia und des Schaffners Oswald Elsner, Muri AG. 1562.

des Komturs von Hohenrain und Reiden, Joseph von Cambia: Unter dem Ordensschildhaupt mit durchgehendem Kreuz in r. ein mit drei schräggestellten g. Stechschaufeln (Schindeln?) belegter, bl. Schrägbalken mit g. Bordüre, darunter der kleinere Schild des O.-Bruders und Statthalters Oswald Elsner: in r. ein schräglinksgestellter w. Eichenast mit einer g. Eichel und einem g. Blatt, überhöht von einem kleinen, w. getatzten Ordenskrenzchen ¹⁶⁾.

¹⁶⁾ Elsner, Elsener, vermutl. von Zug. Vergl. Statthalterliste Nr. 9.

Im Archiv der einst Hohenrain inkorporierten Pfarrei Aesch (LU) befindet sich noch ein ledergebundener Rodel von 1667, auf dessen Rückseite verkehrt das Vollwappen eines unbekanntenen, angeblich von Hohenrain stammenden Komturs gemalt ist (fig. 8). Da die Eintragungen erst mit dem Jahr 1709 beginnen und das Wappen keinem Hohenrainer Komtur zugewiesen werden kann, muss dieser Lederband aus einem auswärtigen Ordenshaus über Hohenrain nach Aesch gekommen sein und ursprünglich einem andern Zweck gedient haben. Dank den Nachforschungen beim «Herold» in Berlin und beim österreichischen Staatsarchiv in Wien konnte das Wappen als dasjenige der Familie von Nulant in Utrecht festgestellt werden, aus welcher der österreichische Oberst Adrian Nulant 1636 in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurde¹⁷⁾: quadrierter Schild: 1 und 4 in w. ein r. Wellenbalken, 2 und 3 in r. ein springender Schimmel, und im Herzschild in g. ein schw. Doppeladler. Helmzier: I. ein wachsender schw. (hier w.) Bär mit r. Halskrause, der in den aufgeworfenen Pranken je eine g. Kugel hält. II. gekrönter schw. Doppeladler. III. wachsender Schimmel



Fig. 8. Wappen des Komturs von Nulant.

zwischen zwei r. Schwertern (fehlen hier). Drei gekrönte Spangenhelme mit r.-w. Helmdecken. Nach Erhebungen im Archiv des S.M. Ordens von Malta in Rom und Medina (Malta) kann dieses Wappen Adrian Ernst oder Wilhelm Franz von Nulant, beide aus dem Priorat Deutschland, zustehen¹⁸⁾.

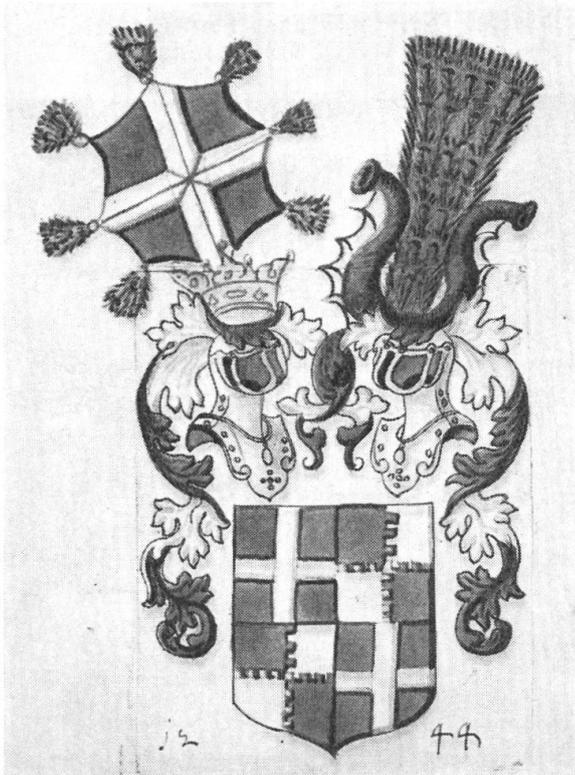


Fig. 9. Wappen des Komturs Heinrich von Leichtensteg.

¹⁷⁾ Dank Nachforschungen durch Hrn. Dr. Ottfried Neubecker, Berlin, konnte das fragl. Wa. als das der Familie von Nulant (auch Neuland, Nieulant, Nieuwland, etc.) von Utrecht identifiziert werden. Diese Vermutung wurde dann auch an Hand der Blasonierung des am 18. Aug. 1636 an Adrian Nulant verliehenen Wappens durch das öster. Staatsarchiv in Wien bestätigt.

¹⁸⁾ Dank freundl. Mitteilungen S.E. D. Enzo di Napoli Rampolla, Sekretär des Grossmeisteramtes in Rom und Direktor Giuseppe Galea der «Royal Malta Library» in Valetta (Malta) konnten einige Angaben über die Familie v. Nulant erhalten werden. Danach traten in den Malteserorden ein:

de Nollant Couillarville, Giovanni, priorate di Francia, ricevuta 3.IV.1623;

de Nollant Bombanville, Stefano, priorate di Francia, 9.V.1631;

de Nollant Giacomo, prior. di Francia 7.VI.1631;

de Nollent Couillarville, Nicholas, prior. di Francia 16.VIII.1634;

de Nulantte Adriano Ernesto, priorate di Germania, und de Nulantte Guglielmo Francesco, prior. di Germania, beide am 14.VIII.1655.

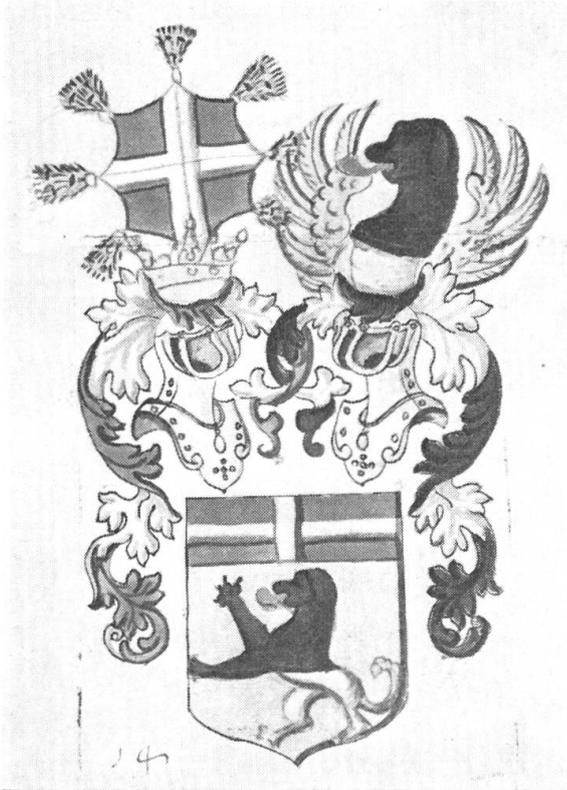


Fig. 10. Wappen des Komturs Johannes Hard.

Die ausgiebigste Quelle ordensritterlicher Heraldik zu Hohenrain gibt das « Wappenbuch der Komture und Statthalter von Hohenrain, 1676 »¹⁹⁾, welches die 16 Vollwappen der 1225-1676 zu Hohenrain amtierenden Komture und die 20 Schilde der Statthalter von 1344-1676 enthält. Die in diesem Wappenbuch aufgeführten Komturnamen decken sich nur teilweise mit der von G. Bösch aufgestellten und urkundlich belegten Komturliste. Das Wappenbuch wurde unter dem Luzerner Franz von Sonnenberg 1667 angelegt, welcher 1644-1682 Komtur zu Hohenrain und 1682 Fürst zu Heitersheim war²⁰⁾. Die Wappen sind in kupfergestochene Schablonen gezeichnet, denen das jeweilige Kleinod auf den Spangenhelm gesetzt wurde und stimmen grösstenteils mit den betreffenden Familienwappen überein. Einige Richtigstellungen wurden im Texte bei der Blasonierung in Klammern gesetzt. Zugehörigkeit und Rang im Orden kommen in den Wappen verschieden zum Ausdruck:

a) bei den Komturen:

1. mit dem Ordenswappen geviert (1 und 4 Ordens-, 2 und 3 Familienwappen): 23 mal.
2. Ordenswappen im Schildhaupt (durchgehendes Kreuz): 2 mal.
3. nur im Kleinod: 1 mal (Nr. 16 Hort und 25 Hassid). (Nr. 3: Winzenheim.)
Familienwappen mit O-Kleinod auf dem Helm: 1. Schirmbrett mit durchgehendem w. Kreuz, besteckt mit Pfauenfedern.

- b) bei den Statthaltern oder Administratoren: Schild mit Familienwappen. Nur der Statthalter Fr. Oswald Elsner, führt 1593, obwohl nie Komtur, hier im Schilde das Ordensschildhaupt, während er als Ordensbruder auf der murenser Scheibe richtigerweise nur das Ordenskreuzchen auf die Hauptstelle seines Familienwappens setzt.

a) Die Wappen der Komture (Fig. 9 und 10):

1. 1225 Fr.(ater) Henricus de Togenburg (1225 und 1267).
W: in g. eine schw. Dogge mit r. Halsband (ZWR).

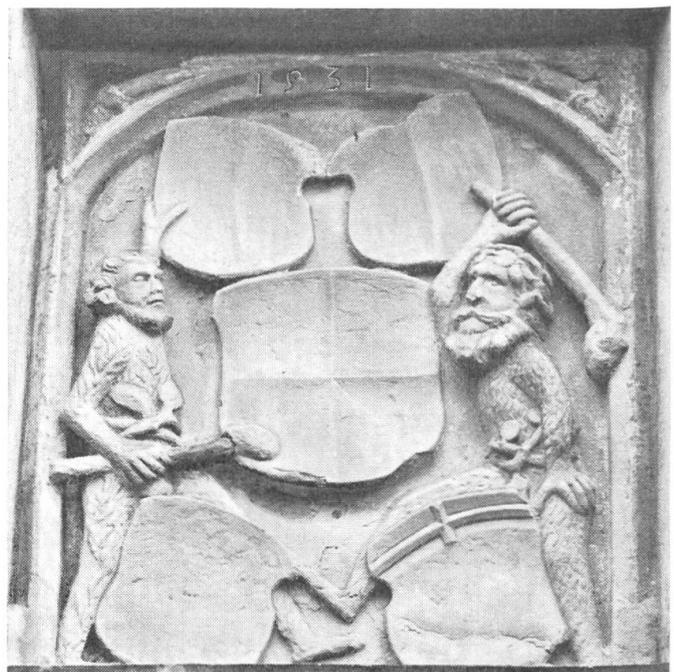


Fig. 11. Skulptur am Torbogen der Kommende Reiden mit Wappen Hattstein und Merk.

¹⁹⁾ BBLu. Ms. 317 fol.

²⁰⁾ Geb. 1608 in Luzern, Sohn d. Jakob, Ritter und der Anna Pfyffer v. Wyher. Ahnenprobe bei Hattstein., III. Suppl., p. 138. Vergl. Lehmann: Bubikon p. 203 und Abb. 3 T.. XXI.

Graf Heinrich v. Toggenburg, 1255-um 1274 †, vermutlich Sohn des Grafen Diethelm III. und Urenkel des Stifters von Bubikon. 1251 erster Grossprior in Deutschland.

2. 1232 Fr. Thomas Angeloch (Schwaben) (1232).
W: in bl. ein w. Angel (Siebm.).
(hier folgt der Titel: Herren Komture.)
3. 1215 Fr. Hartmannus de Winzenheim (1284-1296).
W: r.-w. gerautet.
4. 1244 Fr. Heinricus de Leichtensteg (Fränk. Uradel) (1284).
W: durch Zinnenschnitt r.-w. geviertet. (Siebm. Grb.) (Fig. 9).
5. 1251 Fr. Johannes (darüber: Burchardus) de Winterberg, lucern. (1245-1259).
W: in schw. drei (2, 1) w. Dreiberge (ZWR)
Nach der ZWR Burchart 1256 Komtur. Freie Herren (G. Lindau, B. Pfäffikon ZH und Luzern).
6. 1259 Fr. Beatus de Windeck (Windegg, Elsass) (1259).
W: in bl. mit w. lk. Obereck ein g. Schrägbalken (Siebm.).
7. 1271 Fr. Johannes de Amoltren (Schweiz). (1269-1272).
W: in r. eine w., aufgerichtete Spitze. (Siebm.)
8. 1276 Fr. Heinricus de Herbolzheim (Hermolzheim). (1273-1281).
W: geteilt von g. mit r., schreitendem Löwen und w.
9. 1300 Fr. Udalricus de Rapperswil (1300).
W: in w. drei (2, 1) r., grüngestielte Rosen (ZWR, Siebm.).
10. 1322 Fr. Marguardus de Wila (v. Wyden, v. Wydach?). (1312-1335).
W: in g. zwei r. Querbalken.
11. 1363 Fr. Hug de Wähingen (Hugo v. Wehingen, Schwaben). (1370-1371).
W: in bl. ein w. Zickzackbalken (Siebm., Grb.).
12. Fr.
W: in g. ein r. Zickzackbalken.
Nach Grb. p. 110 führen die « Herren von Mumpplier » diesen Schild.
13. Fr. (Johannes Horn, 1385).
W: in g. zwei gekreuzte, schw. Lanzen, die mit einem bl. Band zusammengehalten sind. Nach Siebm. 1657 I. 64 führen die Horn von Schlesien dieses Schildzeichen.
14. 1406 Fr. Hemmann de Küsenberg (Küsenberg). (1404-1407).
W: in bl. ein w. Löwenkopf mit r. Zunge (ZWR 373, Grb.).
15. 1412 Fr. Johannes Leiterlin. (Leiterlin, 1472-1474).
W: in r. ein g. Druidenfuss.
Nennt sich seit 1472 Komtur v. Hohenrain und Reiden.
16. 14.. Fr. Johannes Hard (Hort). (1441-1467.) (Fig. 10)
W: unter Ordensschildhaupt in g. ein schw.-w. geteilter Hund mit r. Zunge.
Als Nachfolger Bruder Alexius von Bollingen war Hort am wirtschaftlichen Niedergang, vorbereitet durch seine Vorgänger, mitverantwortlich.
17. 1490 Fr. Johannes Rehrock (Reckrot, von Thüringen). (1474-1503.)
W: in bl. ein w. Doppelflug (Siebm.).
18. 1525 Fr. Hieronimus Merk. (1527-1532.)
W: in bl. ein aufgerichtetes g. Windspiel mit vier w. Schaufeln. Urkd. ist

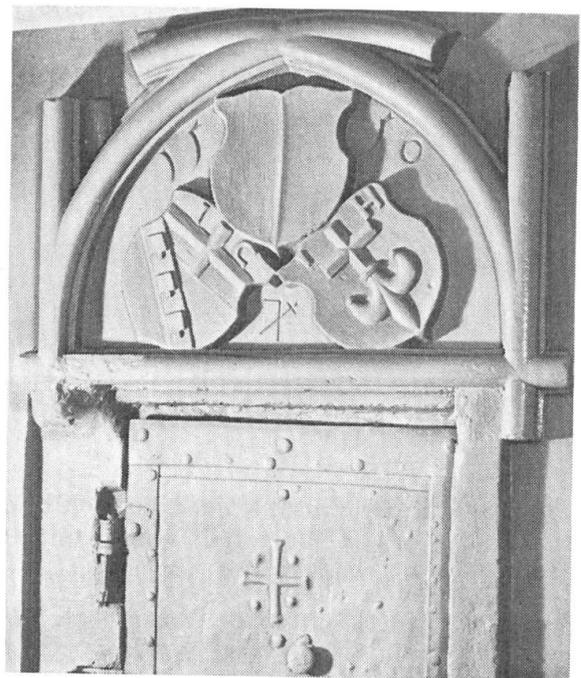


Fig. 11a. Tresor mit Wappen Cambia und Hoffrat in Reiden.

schon von 1490-1523 ein Komtur Reinhold Merk in Hohenrain nachweisbar, der aber 1498 als Pfarrer der zu Hohenrain inkorporierten Pfarrei Römerswil installiert wurde. Hieronymus Merk liess auch auf dem Torbogen der Kommende Reiden 1531 sein Wappen anbringen.

19. 15.. Fr. Petrus an Engelsperg. Friburg. Helv. (1511-1527.)
(Peter v. Englisberg) aus Fryburger Adelsgeschlecht, das auch in Bern verbürgert war. Geb. um 1470, trat er mit 18 Jahren in den Orden ein, kämpfte auf Rhodos, war nachher Komtur zu Freiburg, Münchenbuchsee, Basel, Rheinfelden und Thunstetten. † 28. II. 1545. Er stiftete zwei noch erhaltene Wappenscheiben (siehe Seite 36, 37).



Fig. 12. Wappenscheibe des Komturs Peter von Englisberg, 1510.

Sein Epitaph befindet sich in der Johanniterkirche zu Freiburg i. Ue. (AHS 1914 p. 11). W: geteilt von g. mit aus der Teilung wachsendem r. Löwen und r. (richtig: bl. wachsender Löwe).

20. Fr. Wynten de Rosenbach (Wiggert, Weiprecht). Aus fränk. Uradel. (1577-1594).
W: geteilt von w. (richtig g.) mit aus der Teilung wachsendem r., g.-gekröntem Löwen und schwarz. (Siebm.)
1601-07 war er Grossprior in Deutschland und somit Komtur zu Bubikon (Bubikon p. 197).

21. Fr. Georgius Christoph de Weittingen (1594-1611).
W: geteilt von r. mit natürlichem, nackten aus dem lk. Schildrand wachsenden Arm und w. (Grb.).
Er nahm am 13. Sept. 1601 an Stelle des verhinderten Grosskomturs Wiggert v. Rosenbach für Bubikon die Huldigung entgegen.
22. Fr. Johannes von Cambiano (1542-1568) Piemontese (Cambia).
W: in r. ein mit drei schrägrechts gestellten g. Stechschaufeln oder Schindeln belegter bl. Schrägbalken.
Stifter der murenser Scheibe. Über Cambiano, der in der Schweiz damals eine einem

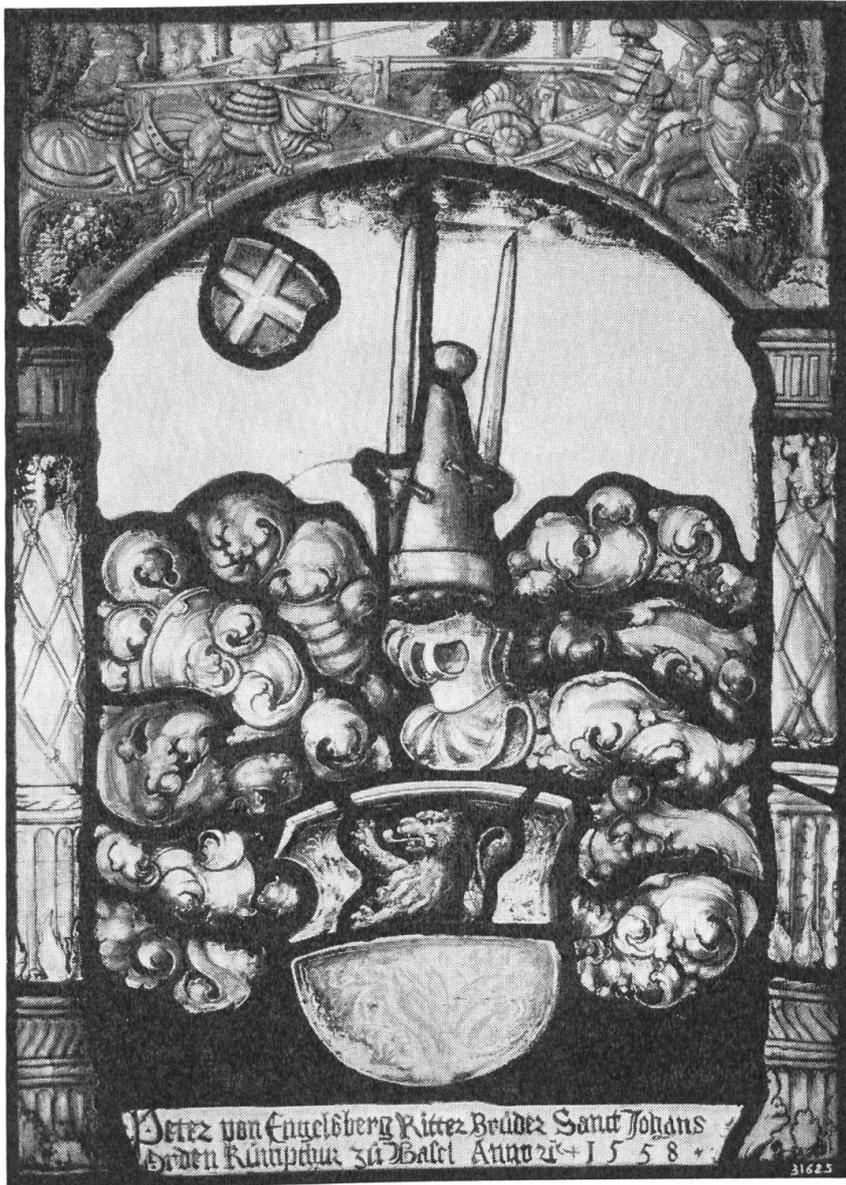


Fig. 13. Wappenscheibe des Komturs Peter von Engelsberg,
1558. (Nachstiftung, † 1545.)

heutigen « ministre plénipotentiaire » entsprechende Stellung einnahm; vergl. Arch. Heral. 1960 Nr. 24.3.

23. Fr. Niklaus de Fleckenstein (v. Luzern. 1633-1642).
W: siehe p. 31 und Anm. 14.
24. Fr. Fridericus Forstmeister a Gelenhausen (Rheinland) (1611-1636).
W: in bl. ein oben mit einem Kopf und unten mit einem Widerhaken versehener, pfahlweise gestellter g. Stab, das bl. Feld mit 7 (re. 3, lk. 4) g. Schindeln belegt (Siebm., Rietstap). Wa-Scheibe, siehe Seite 41.

25. Fr. Landgravius Hassid (Friedrich Landgraf von Hessen-Darmstadt, 1642-1669).
Bischof von Breslau und römischer Kardinal. Grosskomtur zu Heitersheim 1647-1682.
W: unter Ordensschildhaupt quadrierter Schild: 1: in g. ein r., r-gekrönter stehender Löwe. 2 und 3: geteilt von schw. mit g. Stern und g.
4: in r. zwei w., schreitende Löwen übereinander.
(Hessen: in bl. ein stehender 4 mal r.-w. geteilter Löwe) (Bubikon, 202).
26. Fr. Franciscus de Sonnenberg et Baldweil Lucern. (1644-1688).
W: in w. über gr. Dreieck eine r. gesichtete und geflammte Sonne.
Geb. 1608, Aufnahme 1630 more helvetico, 1634 more germanico, Komtur zu Hohenrain und Reiden, dann zu Leuggern-Klingnau. 1666 Grossprior von Ungarn und 14. April 1682 Grosskomtur von Deutschland und als solcher Reichsfürst und Komtur zu Bubikon, welche Kommende Tafelgut des Fürsten von Heitersheim war. Starb im gleichen Jahre am 10. Oktober. Bildnis und Ahnenprobe in AHS 1914, 118 ff. Kaufte die Herrschaft Kastel LU und stiftete 1680 ein Fideikommiss.

b) *die Wappen der Statthalter:*

1. 1344 Johann von Adlikon (1315).
W: in g. ein schw. Löwenkopf.
2. von Ringenberg.
W: in r. über w. Dreieck eine w. Schnalle.
3. von Heideck (Melchior von Heidegg). (1544).
W: gespalten von schw. und g.
Im Gen. Hb. III, 309 nicht aufgeführt. Stiftete 1557 als Ordensstatthalter zu Reiden eine Figurenscheibe (Fig. 14).
4. Murer von Istein (Basel).
W: in schw. mit g. Schildrand drei w. Kugeln, pfahlweise.
5. von Rosenbach.
W: wie Nr. 20 der Komturliste.
Wohl identisch mit Weiprecht v. Rosenbach, 1577-94 Komtur zu Hohenrain.
6. ab Edelstetten zu Weyer (Schwaben).
W: gespalten von schw. mit zwei g., abnehmenden Halbmonden übereinander und schw. mit zwei g. Schräglinksbalken (Siebm.). 1545 durch Kaiser Karl V. in den rittermässigen Adelsstand erhoben, † 1647 in Bayern. Bürger v. Memmingen.
7. Bernhardus de Castaneo (1565).
W: unter r. Schildhaupt mit schw. Doppeladler in g. ein entwurzelter gr. Baum mit br. Stamm.
8. Georgius von Castaneo.
W: wie Nr. 7.
9. Elsener (Oswald Elsener von Zug?) (1544).
W: unter Ordensschildhaupt mit durchgehendem Kreuz in w. ein br. Eichenast mit drei (2, 1) Eicheln mit Blättern, schräglinksgestellt. Vergl. die Wappenvariante auf der murenser Scheibe Fig. 5.
10. de Cambiano.
W: wie Nr. 22 der Komturliste.
identisch mit Fr. Joseph de Cambiano.
11. Heinrich von Fleckenstein (Luzern).
W: wie Nr. 23 der Komturliste.
12. Bernhard am Rhyn (Luzern).
W: in bl. ein liegender g. Halbmond zwischen drei (2, 1) g. Sternen.
13. Bernhard Schuffelbühl.
W: in g. ein schw. Hahnenfuss.
14. Carolus de Codenmar.
W: in w. drei (2, 1) r. Kugeln, getrennt durch r. Querbalken.
15. Bernhardus von Fleckenstein (Luzern). W: bekannt.

16. Ludovicus von Oesteth (?)
W: in r. ein in bl.-w. gewechselten Farben gekleideter Mannsrumpf, bedeckt mit bl.-w. gespaltenem Hut und schw. Feder, in jeder Hand einen schw. Federbusch haltend.
17. Göldlin v. Tiefenau.
W: geteilt von w. mit 2 gelbbebutzten r. Rosen und r. mit aus der Teilung wachsender w. Lilie.



Fig. 14. Wappenscheibe des Statthalters Melchior von Heidegg, 1557.

18. Göldlin v. Tiefenau.
19. von Sonnenberg.
W: wie Nr. 26 der Komturliste.
20. von Sonnenberg. Vermutlich Statthalter Joh. Ludwig, der 1667 einen Rodel zu

Hohenrain anlegte und diesen mit einem schönen Exibris versah, in dessen Wappenschild noch die Wappen seiner zwei Frauen Cloos (2) und zur Gilgen (3) eingefropft sind (Pfarrarchiv Hohenrain).

Die Statthalterliste ist nicht vollständig und deckt sich, wie auch die Komturliste, weder personell noch zeitlich mit derjenigen von Bösch.

Im Jahre 1472 wurde die Johanniterkommende *Reiden* (LU), um 1280 angeblich von Markwart von Ifental gestiftet, mit Hohenrain vereinigt, deren Commendatoren sich von nun an stets « Komtur von Hohenrain und Reiden » nennen. Diese bauwürdige und schlecht unterhaltene Kommende wurde um die Mitte des 16. Jahrhunderts auf Veranlassung des Grosskomturs von Deutschland durch Hohenrain wieder in Stand gestellt ²¹⁾. Von dieser Bautätigkeit zeugt heute noch am Torbogen und an der ehemaligen Komturei (heute Pfarrhof) heraldischer Schmuck. Die im Hofe der die Landschaft beherrschenden, burgähnlichen Anlage stehende Ordenskirche wurde 1813 wegen Bauwürdigkeit abgetragen ²²⁾. Anlässlich der letzten, 1956 erfolgten Renovation wurde auch der beachtenswerte Saal der Komturei einwandfrei restauriert. Leider wurden damals die Fensterläden des Hauses schwarz-weiss statt rot-weiss schräg bemalt ²³⁾.

a) *Das Wappenrelief am Torbogen* (fig. 17) von 1531 weist unter einem Stichbogenrahmen fünf teilweise abgestockte Schilde auf: oben die geworfenen Standes- schilde von Luzern, darunter zwischen zwei keulenschwingenden Wildmännern der abgestockte, quadrierte Schild, dessen 1. und 4. Feld noch das durchgehende Ordens- kreuz erkennen lassen, während die Schildfiguren des 2. und 3. Feldes nicht mehr zu erkennen sind. Da aber nur der Grossmeister und auch der Grossprior der deut- schen Zunge ihr Wappen mit demjenigen des Ordens vierten, so kann es sich hier, da das Wappen des damaligen Grossmeisters Philippe de Villiers de l'Isle Adam zu Rhodos und Malta (1521-34) für Reiden kaum in Betracht kommt, nur um das Wappen des damaligen Obersten Meisters in Deutschen Landen, Johann von Hattstein (1521-1546) handeln (vergl. Seite 27 und Anm. 6). Unter diesem Mittel- schild stehen noch zwei sich zugewendete, grösstenteils abgemeisselte Schilde: rechts, noch spurenweise erkennbar, das durchgehende Ordenskreuz, links eine mit Ausnahme des noch gut erhaltenen Ordensschildhauptes völlig unkenntliche Schildfigur, die jedoch zeitlich und an Hand spärlicher Konturen nur das Wappen des von 1527-32 residierenden Komturs von Hohenrain-Heiden, Hieronymus Merk, sein kann (vergl. Komturliste No. 18, Anm. ²⁴⁾).

b) In der ehemaligen *Komturei* steht aussen rechts neben dem Eingang das stark abgetretene Epitaph des um 1714 verstorbenen Generalpraepceptors des Ordens, Frh. Urs Heinrich von Roll mit dessen bekanntem Wappen. Daneben befindet sich noch im derzeitigen Schlafzimmer des Pfarrherrn im Erdgeschoss ein wappengeschmückter Wandtresor vom Jahr 1550, über dessen mit dem Jerusalem- kreuz geschmückter Eisentüre eine Schildgruppe im Dreipass steht: oben das Standeswappen von Luzern, darunter zwei sich zugewendete Schilde: rechts unter

²¹⁾ Über die Kommende Reiden vergl.: Kunstdenkmäler des Kts. Luzern, Bd. V., p. 192 ff.

²²⁾ Die Seitenaltäre kamen in die Pfarrkirche von Aesch LU, wo deren Altarbilder kürzlich wieder zum Vorschein kamen, sachgemäss restauriert und in der Kirche auf den Seitenaltären wieder eingesetzt wurden.

²³⁾ Die Ordensfarben sind rot-weiss, während schwarz-weiss die Farben des Deutschen Ordens sind. Diese Bemalung dürfte irrtümlicherweise in Anlehnung an das w. Ordenskreuz auf dem schw. Chormantel erfolgt sein.

²⁴⁾ Im Bd. V. der Kdm. Luzerns, p. 192 wurde der lk. untere, abgestockte Schild dem Komtur Joseph von Cambia zugeschrieben, was jedoch nicht möglich sein kann, da Cambia erst 1542-68 als Komtur zu Hohenrain-Reiden nachgewiesen ist und die Skulptur auf dem Tor aus dem Jahre 1531 stammt, also aus der Zeit da Hieronymus Merk Komtur war.

dem Ordensschildhaupt mit den Initialen J C, derjenige des 1542-68 zu Hohenrain-Reiden residierenden Komturs Joseph von Cambia (vergl. Nr. 22 der Komturliste und fig. 7) und links ein bisher unbekanntes Wappen: eine halbe Lilie, deren oberer Teil durch ein gerades Kreuzchen (O-Kreuzchen) ersetzt ist, beseitet von den

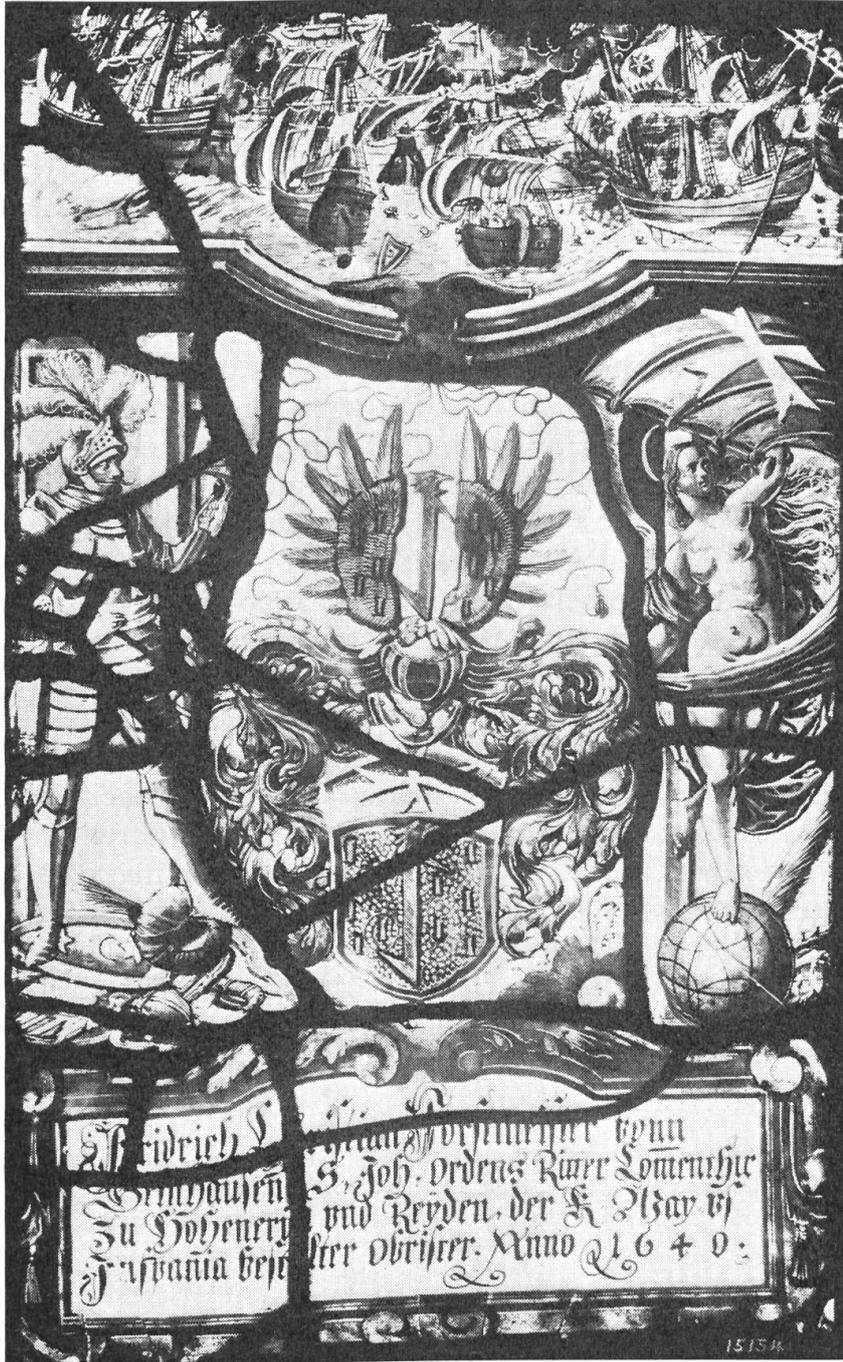


Fig. 15. Wappenscheibe des Komturs Friedrich Forstmeister von Gelnhausen, 1640.

Initialen J.H. (fig. 11a). Es ist dem seit 1513 zu Hohenrain und Reiden nachgewiesenen O-Ritter und Statthalter Johann Hoffrat zuzuweisen. Tinkturen unbekannt ²⁵⁾.

Wappenscheiben aus den Luzerner-Johanniterkommenden sind nur noch fünf erhalten und zwar:

²⁵⁾ Die Abbildung dieses Tresors ist bereits im Arch. Herald. 1960, Bulletin 2-3, p. 27 veröffentlicht worden.

1. von Peter von Englisberg (Komturliste Nr. 15) aus dem Jahre 1510, als er zu Münchenbuchsee Komtur war und eine Scheibe in die Kirche zu Bremgarten stiftete. (Orig. Hist. Museum Bern) (fig. 12).
2. von demselben. Vermutliche Nachstiftung von 1558, da Englisberg 1545 starb. Orig. 1936 im Kunsthandel (fig. 13).
3. von Melchior von Heidegg. 1557 Ordensstatthalter zu Reiden. Statthalterliste Nr. 3.) Scheibe von Jost Eckhart (fig. 14).
4. von Komtur Joseph von Cambia (Komturliste Nr. 22) und Statthalter (Nr. 9) Oswald Elsner, 1562 im Kreuzgang des ehemaligen Benediktinerklosters Muri (fig. 7).
5. von Komtur Friedrich Christian Forstmeister (Komturliste Nr. 24), 1640, von Jakob Wegmann. 1924 im Kunsthandel. Abb. Gesch. der Luz. Glasmalerei T. 197 Abb. 20 (fig. 15).

Diese heraldischen Denkmäler aus den beiden Luzernischen Johanniter(-Malteser)kommenden zu Hohenrain und Reiden geben in ihrer verschiedenen Anwendung des Ordenskreuzes einen Einblick in die Mannigfaltigkeit des Wappenbrauches bei diesem Ritterorden. Obwohl Richtlinien bestanden, gab es immer wieder Abweichungen. So quadrierten z.B. gelegentlich auch Würdenträger wie der Grossmeister ihren Schild mit dem Ordenswappen und einfache Ordensbrüder führten wie Würdenträger das Ordensschildhaupt im Wappen. Auf diese Verschiedenheit machte bereits 1918 Galbreath ²⁶⁾ in einer Zusammenstellung aus der *Rivista araldica* 1913/14 aufmerksam, wonach die Grossmeister ursprünglich allein das Ordens- mit dem Familienwappen paarten und erst seit dem Grossmeister Anton Fluvian (1421-37) den gevierteten Schild führten.

Zusammenfassende Arbeiten über das Wappenwesen beim Johanniterorden bestehen aus früheren Zeiten wenige. Erst in den letzten Jahren erschienen weitere Publikationen. In verdankswerter Weise hat H. C. v. Zeininger im 8. Jahrbuch der Ritterhausgesellschaft Bubikon aus der zerstreuten Literatur eine Zusammenstellung über das Wappenbrauchtum beim Johanniterorden veröffentlicht ²⁷⁾ wo auch die älteren und neuesten heraldischen Quellen erwähnt werden. Neben einer kurzen Darstellung über die historische Entwicklung des Ordenswappens und seiner Anwendung bei den Ordensmitgliedern je nach Rang im Orden gibt Zeininger eine Zusammenstellung der Wappenführung:

1. beim *Souveränen, militärischen Orden von Malta*, wie sie sich nach der Umgestaltung der Ordensstruktur im Jahre 1798 durch den Verlust von Malta ergab und sie vorgeschrieben ist:
 - a) für die effektiven Ordensmitglieder: Grossmeister, Grosspriore (Baillis), Profess- und Justizritter.
 - b) für die Devotionsmitglieder.
2. beim *Britischen Grosspriorat*, einer seit 1858 existierenden nicht katholischen und vom Grossmeister in Rom unabhängigen Organisation in England mit den Bestimmungen über die Wappenführung der Baillis und Rechtsritter, wie auch der Gnadenritter und der dienenden Brüder.
3. bei der *Ballei Brandenburg*, der 1852 an Stelle des 1810 aufgehobenen Johanniterordens im Königreich Preussen erfolgten Neugründung mit den Vorschriften über die Anwendung des O-Wappens beim Herrenmeister, den Komturen und den Rechts- und Gnadenrittern.

Dem Schweiz. Landesmuseum sei für die frdl. Überlassung des Klischees zu Fig. 3 und der Photos zu den Wappenscheiben (Fig. 12-15), der aarg. Denkmalpflege für die Photo zu Fig. 7 und der Ritterhausgesellschaft Bubikon für die Aufnahme zu Fig. 2 bes. Dank ausgesprochen.

²⁶⁾ Galbreath: *Armoiries des Chevaliers de St-Jean*. AHS. 1918, 211.

²⁷⁾ v. Zeininger H. C.: Über das Wappenwesen bei dem Johanniter-Orden. 8. Jahrbuch der Ritterhausgesellschaft Bubikon, 1944.

ABKÜRZUNGEN:

- AHS = Archives Héraldiques Suisse.
Arch. Her. = Archivum Heraldicum.
BBLu = Bürgerbibliothek (Zentralbibliothek) Luzern.
Gen. Hdb. = Genealog. Handbuch zur Schweizer Geschichte.
Grb. = Konrad Grünenberg, Wappenbuch, 1483, Konstanz.
Hattstein = Damian Hartard von Hattstein: Die Hoheit des deutschen Reichsadels, Fulda 1729 (Kantonsbibliothek Aarau).
Renesse = Renesse, Théodore, Comte de: Dictionnaire des Figures Héraldiques. Bruxelles 1903. (Kantonsbibliothek Aarau).
Rusconi = Franz Karl Rusconi, Wappenbuch 1731, 3 Bd. Ms 87/4, BBLu (Seine Identifizierung der bei Cysat unbekanntes Wa. ist mit Vorsicht aufzunehmen.)
Siebm. = Siebmacher, Deutsches Wappenbuch, 1657.
Vivis = von Vivis Georg. Wappenbücher (Ms 452/48, Bürgerbibliothek Luzern).
ZWR = Zürcher Wappenrolle, 1930.

(9. Fortsetzung folgt.)